

Denn Abraham und seine Nachkommen erhielten nicht aufgrund des Gesetzes die Verheißung, Erben der Welt zu sein, sondern aufgrund der Glaubensgerechtigkeit. Deshalb gilt: „aus Glauben“, damit auch gilt: „aus Gnade“. Nur so bleibt die Verheißung für alle Nachkommen gültig, nicht nur für die, welche das Gesetz haben, sondern auch für die, welche wie Abraham den Glauben haben. Nach dem Schriftwort: Ich habe dich zum Vater vieler Völker bestimmt, ist er unser aller Vater vor Gott, dem er geglaubt hat, dem Gott, der die Toten lebendig macht und das, was nicht ist, ins Dasein ruft. Gegen alle Hoffnung hat er voll Hoffnung geglaubt, dass er der Vater vieler Völker werde, nach dem Wort: So zahlreich werden deine Nachkommen sein.

*Brief an die Römer 4, 13.16-18
(Einheitsübersetzung)*

„Sola fide – Allein durch den Glauben an den gnädigen Gott gelangt der Mensch zum Heil“, so lautet einer der Kernsätze der Theologie Martin Luthers und damit auch der Reformation. Allein der Glauben und nicht die Werke, also das Einhalten der Gesetze oder das Tun des Guten, machen den Menschen vor Gott gerecht – diese Erkenntnis reifte in Luther durch die intensive Lektüre des Apostel Paulus, vor allem des dritten und vierten Kapitels des Römerbriefs. Es folgten Jahrhunderte der Kontroversen und Auseinandersetzungen zwischen Katholiken und Protestanten, die sich immer wieder um die Frage drehten, ob die Werke, also das Tun des vom Gesetz Gebotenen, nun Ausdruck der Gnade Gottes oder aber ein Weg zur Gnade Gottes seien.

Heute wirkt dieser Streit (wie übrigens viele der erbitterten Kontroversen in der Theologiegeschichte) seltsam antiquiert und belanglos – vielleicht auch, weil die wenigsten Christinnen und Christen heute Luthers Angst vor dem zornigen Gott oder die spätmittelalterliche Furcht vor dem Gericht Gottes nachvollziehen können. Umso besser, dass 1999 schließlich die Katholische Kirche und der Lutherische Weltbund sich auf eine Gemeinsame Erklärung verständigt haben, in der es heißt: „Allein aus Gnade im Glauben, nicht aufgrund unseres Verdienstes, werden wir von Gott angenommen und empfangen den Heiligen Geist, der unsere Herzen erneuert und uns befähigt und aufruft zu guten Werken.“ Damit ist die Ordnung der Begriffe geklärt. Und schließlich heißt es schon im Galaterbrief des Paulus: „Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Freundlichkeit, Güte, Treue.“

Öffnen wir uns also für den Geist Gottes und lassen gute Taten folgen!